

## Verschieden, aber ähnlich

Tim hat immer gedacht, er, seine Freunde und seine Familie seien der Nabel der Welt und alle Menschen seien genauso. Als jemand aus einer anderen Gegend zu Besuch kommt, ist er total erschrocken, als der Besucher sagt, er, Tim, habe einen Akzent. Das kann einfach nicht stimmen! Tim ist doch normal – der andere hat einen Akzent.



„Siehst du, Tim“, sagt sein Vater, „für sie haben wir einen Akzent.“

„Aber wir reden doch richtig, oder?“, fragt Tim. „Naja, nicht wirklich“, sagt Papa, „es gibt keine richtige Art und Weise zu reden – es gibt richtige Grammatik. Einen ‚richtigen‘ Akzent aber gibt es nicht.“

So viele Möglichkeiten, wie man etwas aussprechen kann! Und die Postkarten von Herrn Wilhelmi zeigen, dass es auch viele Möglichkeiten gibt, wie man sich anzieht, was man isst und wie man wohnt. Das ist fast schon unheimlich!

Als Laura das hört, lacht sie. „Das ist überhaupt nicht unheimlich. Obwohl wir alle verschieden sind, sind wir doch im Grunde gleich.“ Laura hat wie immer die Ruhe weg.

Tim sieht sich das Bild eines Eskimos an. Ist Tim wirklich genau wie er? Es ist vielleicht ganz cool, in einem Iglu zu wohnen und mit Hundeschlitten zu fahren.

Herr Wilhelmi sagt: „Gestern haben wir uns mit der Verschiedenartigkeit der Menschen befasst. Heute werden wir feststellen, was wir alle gemeinsam haben. Auf den Postkarten könnt Ihr sehen, dass alle Menschen ein Zuhause, Kleidung und Essen brauchen. Es gibt auf der Welt viele Variationen von Häusern, Kleidern und Nahrung, aber jeder braucht das alles. Da sind wir Menschen alle gleich – ohne Essen zum Beispiel würden wir sterben.“

Was jeder Mensch  
braucht (I)

Zuneigung –  
Ohne Zuneigung werden  
Menschen traurig

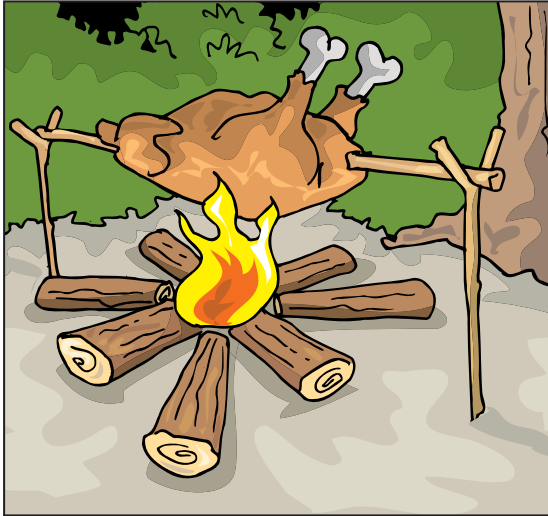
Liebe –  
Es ist erwiesen,  
dass Babies sterben, wenn  
sie keine Liebe bekommen

Musik –  
Menschen haben immer  
so viel verschiedene  
Musik gemacht,  
wie es Menschen gibt

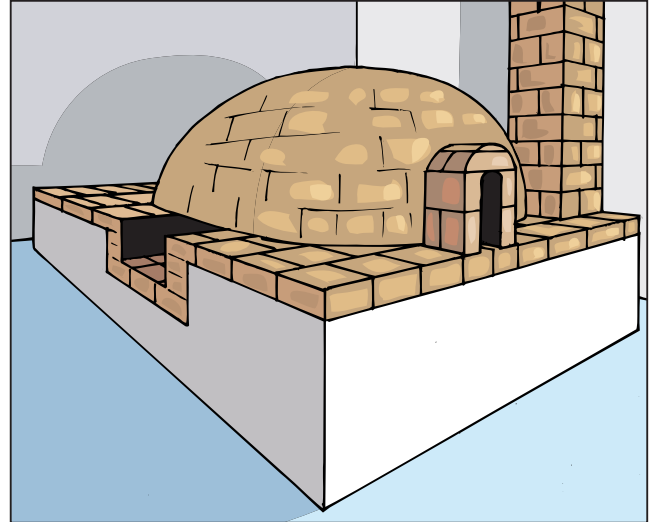
Familie –  
Jeder Mensch wird  
in einer Familie geboren  
und wächst dort auf

Freiheit –  
Dieses Bedürfnis hat mit  
unserer menschlichen  
Intelligenz zu tun. Aber wir  
können sie verlieren, wenn  
wir sie nicht schützen.

Wir müssen essen ...



Lagerfeuer



Backsteinofen



Kochen in Südamerika

... aber wir kochen nicht dasselbe.



Kochen auf Chinesisch



Wasserkocher auf einem englischen Herd

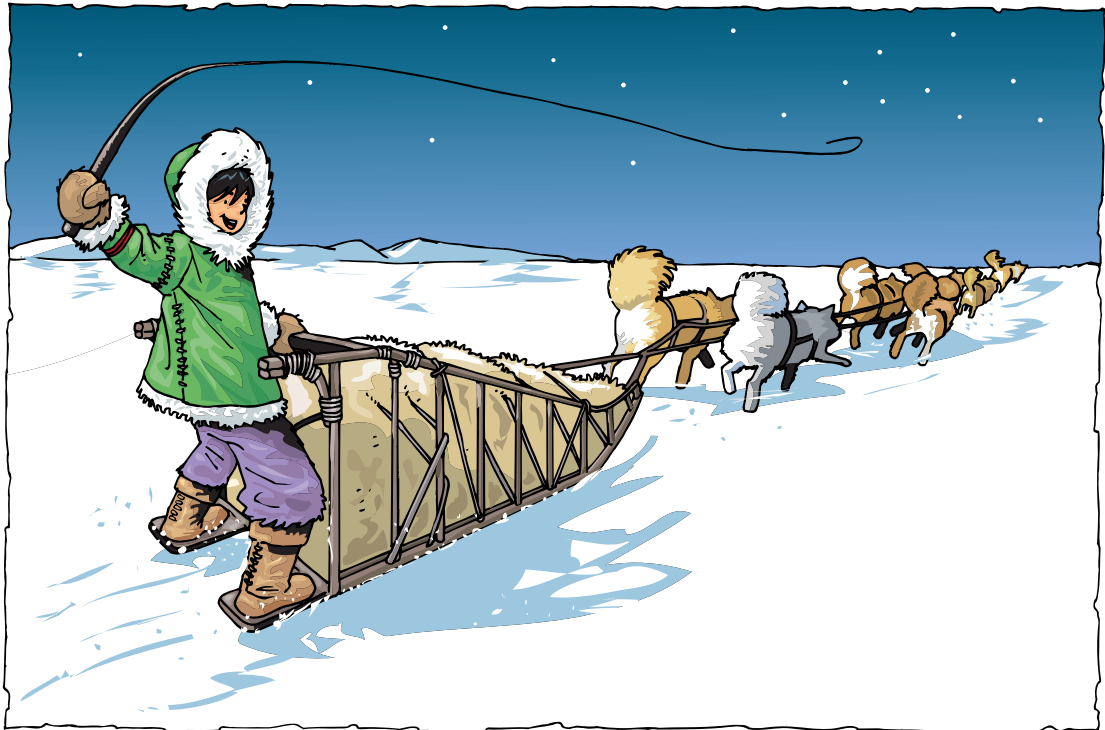
„Stimmt genau. Wann gibt's Mittagessen?“ , fragt Luca und reibt sich den Magen. Alle lachen.

„Es gibt ein paar Dinge, die der Mensch braucht, die aber nicht auf den Postkarten abgebildet sind. Wer kann mir sagen, was das ist?“

Die ganze Klasse denkt nach. „Zuneigung“, sagt einer von hinten. „Liebe“, ein anderer. Und dann geht es Schlag auf Schlag: „Musik!“ „Familie!“ „Freiheit!“ „Spaß!“ „Freundschaft!“ „Hilfe!“ „Anerkennung!“ „Respekt!“ Die Liste scheint endlos zu sein.

„Glaubt ihr, dass Menschen in anderen Teilen der Welt diese Dinge vielleicht nicht brauchen?“ , fragt Herr Wilhelmi. Die Klasse ist sich darüber einig, dass jeder Mensch das braucht, egal wo er lebt.

„Also dann frage ich euch: Spielt es eine Rolle, wenn jemand etwas anders aussieht als wir oder sich anders ernährt?“



Tim zuckt mit den Achseln: „Ich glaube nicht.“

„Was ist zum Beispiel mit Respekt? Braucht den jeder? Oder nur manche Leute? Wie wirkt wohl jemand, der keinen Respekt braucht?“

„Er wäre wie ein Roboter“, sagt Luca, „oder ein Monster oder so was.“

„Genau. Er oder sie wäre kein menschliches Wesen. Respekt ist ein Universalrecht – wie Liebe, Freiheit und Familie. Jeder braucht ihn, egal, wo er ist oder woher er kommt. Und jeder merkt, ob ihr ihn mit Respekt behandelt, auch wenn ihr nicht dieselbe Sprache sprecht.“

Die Dinge, die weltweit gelten, sind viel wichtiger als die Unterschiede. Die Unterschiede sind so etwas wie Gewürze – sie machen das Essen schmackhafter. Aber die Ähnlichkeiten sind wie das Essen selbst – sie bilden die Grundlage.“

Luca stöhnt: „Können wir endlich aufhören, über Essen zu reden?“ Sein Magen knurrt so laut, dass alle es hören.

Herr Wilhelmi lacht und steht auf: „Auf der ganzen Welt ist bekannt, was dieses Geräusch bedeutet – Hunger! Machen wir eine Pause.“

Was jeder Mensch  
braucht (II)

Freude –

Die haben wir vor allem  
beim Spielen

Freundschaft –

Jeder Mensch auf der Welt  
ist ohne Freunde einsam

Anerkennung –

Jeder möchte gelobt  
werden, wenn er sich  
anstrengt und etwas gut  
macht

Respekt –

Das wichtigste Bedürfnis  
überhaupt, denn es ist die  
Grundlage für alles andere

## Xenophobie

Hört sich das Griechisch an? Stimmt, denn das ist es. Das Wort Xenophobie stammt aus dem antiken Griechenland. Das griechische Wort „xenos“ heißt „fremd“, eine Phobie ist eine Art psychisches Problem: Man hat eine eigentlich nicht begründete Angst vor etwas (Klaustrophobie ist zum Beispiel die Angst vor engen Räumen, Agoraphobie die Angst vor großen Plätzen).

Es ist normal, wenn man ein wenig schüchtern ist, vor allem unter fremden Menschen. Wenn jemand anders aussieht oder anders spricht, haben wir vielleicht das Gefühl, dass das ein Fremder, ein Ausländer ist. Doch nur weil Menschen anders aussehen oder reden, heißt das nicht, dass sie unfreundlich oder gefährlich sind.

Rassismus bedeutet, dass man mit bestimmten Menschen nichts zu tun haben will und sie für weniger wert hält, weil sie eine andere Hautfarbe oder andere Gesichtsformen haben. Er ist eine extreme Form der Xenophobie.

Beides ist weder logisch und begründet. Es gibt keinen Grund, jemanden zu hassen oder vor ihm Angst zu haben, weil er anders ist oder sich anders benimmt. Wenn wir uns von Hass oder Angst leiten lassen, entgehen uns außerdem viele neue und interessante Freunde.

## Kapitel 3

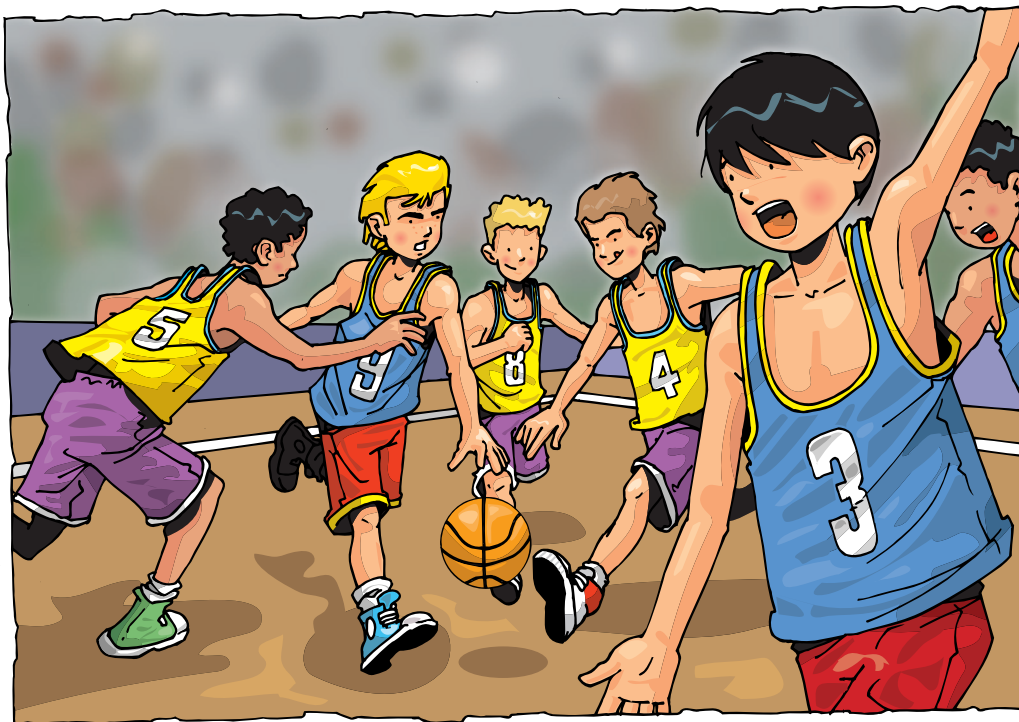
## Lauter Goldminen

„Hey, lass uns über Vielfalt reden!“ Patrick senkt den Daumen und deutet auf Markus. „Sieh dir mal diesen komischen Kerl an!“

Tim hofft, dass Markus das nicht mitbekommen hat. Patrick ist ein guter Sportler. Heute ist Basketball dran und da ist Patrick echt der Beste. Dumm ist nur, dass er sich auch richtig was darauf einbildet. Jungs, die nicht so gut sind, behandelt er von oben herab – Jungs wie Markus.

Markus gilt als Nerd. Er ist klein, dünn und schlau, und er hat eine seltsam aussehende Brille. Er sieht aus, als ob ein Basketball ihn sofort umhauen und die Brille zerdeppern würde. Und Angst vor dem Ball hat er auch.

„Wie ist der bloß ins Team gekommen?“, fragt Patrick. Er ist beliebt, sieht gut aus und hat Kraft. Und es ärgert ihn, dass Markus Ersatzspieler seiner Mannschaft ist. „Er ist so eine Null!“





# Einheit 1

Tim seufzt. Er respektiert Patrick, will aber nicht, dass dieser Markus beleidigt, also hofft er einfach, dass Markus die Bemerkungen von Patrick nicht gehört hat.

Die Mannschaft ist komplett von Patricks Korbwürfen abhängig, um zu gewinnen. Normalerweise rennt er theatralisch über das ganze Spielfeld und wirft einen Dreier, nur um zu zeigen, dass er es kann. Der Trainer brüllt dann: „Abgeben, Patrick, gib ab!“, aber Patrick versenkt einen Korb nach dem anderen. Die anderen Jungs haben das Gefühl, dass sie ohne Patrick hoffnungslos verloren wären.

Menschen, die mit Kindern arbeiten, wissen, dass jedes Kind Talente hat.

Und diese Talente sollten gefördert werden, zum Beispiel, indem jedes Kind zur Schule gehen kann, auch wenn es arm ist.

Manche Forscher sagen, dass jeder Mensch begabt ist.

Wenn das so ist, dann haben wir über 7 Milliarden talentierte Menschen auf der Welt und damit über 7 Milliarden „Goldminen“, die unsere Welt mit Wissen, Kreativität und Talent besser machen können!

Heute aber ist Patrick nicht in Form und sie sind nicht auf der Gewinnerseite. „Vielleicht, weil um mich herum nur Loser sind“, sagt er und zeigt grinsend auf Markus, um die anderen zum Lachen zu bringen. Doch die Jungs mögen es nicht, als Verlierer bezeichnet zu werden, und lachen nicht.

„Ich weiß, warum ihr gerade verliert“, sagt Markus plötzlich (der hat Mumm, so mit Patrick zu reden!). Patrick grinst: „Ach ja, und warum?“

„Kevin ist viel besser als du bei Dreier-Würfen, also solltest du ihn die langen Würfe machen lassen. Und jedes zweite Mal, wenn du mit dem Ball über das ganze Feld läufst, wirst du gestoppt; wieso gibst du den Ball nicht öfter ab? Und Raphael ist zehn Zentimeter größer als du, also könnte er auch ein paar Würfe übernehmen.“